

Laschet: „Inklusion in der Praxis“

Junge Menschen mit geistiger Behinderung arbeiten in der Altenhilfe

■ Von Christina Siebertz
c.siebertz@sauerlandkurier.de
Meschede.

Ein landesweit einzigartiges Projekt, das die gesellschaftlichen Herausforderungen „Pflegenotstand“ und „Inklusion“ miteinander verknüpft und aufzeigt, dass sowohl junge Menschen mit geistigen Behinderungen als auch die stationäre Altenhilfe voneinander profitieren können – das war der Grundgedanke des Modellprojektes „PiA“ (Perspektive in der Altenhilfe). Im Rahmen einer „Inklusionstour“ in dieser Woche hat sich der Fraktionsvorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Armin Laschet, genauer über „PiA“ informiert.

„PiA ist ein beispielhaftes Projekt für Inklusion in der Praxis“, so Armin Laschet, der zusammen mit Matthias Kerkhoff (MdL) und Bürgermeisterkandidat Christoph Weber das Seniorenzentrum St. Elisabeth in Meschede besuchte. Hier wird einem jungen Menschen mit einer geistigen Behinderung und Lernbeeinträchtigung die Möglichkeit gegeben, in der stationären

Altenhilfe tätig zu sein: Durch PiA hat Martin Schulte die Qualifikation für Alltagsbegleiter (nach Paragraph 87b Abs.3 SGB XI) erworben und somit die Chance, Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt zu sammeln. Damit der 23-Jährige einer derart verantwortungsvollen Aufgaben auch tatsächlich gewachsen ist, hat er neben seinem Praktikum im Seniorenzentrum 18 Monate lang zusätzlich intensiven theoretischen Unterricht bekommen. Seit Juli arbeitet er als Alltagsbegleiter.

„Herr Schulte ist bei uns ein vollwertiges Teammitglied. Sein Ziel ist es, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern. Er versucht stets die Bedürfnisse der Bewohner zu erkennen und auf diese einzugehen. Seine Aufgabe macht er gut. Wir achten darauf, ihn zu fordern und nicht zu überfordern“, so Ingrid Schulte, Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums. Seine Aufgaben in der Einrichtung sind sehr vielfältig und reichen von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten bis hin zur Alltagsbegleitung der alten Menschen: „Vorlesen, malen, spazieren, singen, backen und alles, wo-



„Inklusion in der Praxis“ konnte sich Armin Laschet (r.) ansehen, als er im Rahmen seiner Inklusionstour Martin Schulte (l.) bei seiner Arbeit in der Altenhilfe besuchte. Foto: CS

zu die Senioren Lust haben“. Und darauf geht Martin Schulte ein: „Die Teilnehmer haben ganz besondere Kompetenzen, weil sie viel Geduld und Verständnis für die Handicaps alter Menschen haben. Das ist besonders positiv, weil die Zeit in der Pflege sehr eng getaktet ist und sie für Entschleunigung sorgen“, so Andrea Miske, Referentin für Qualitätsmanagement in Altenpflegeeinrichtungen beim

Deutschen Roten Kreuz Landesverband Westfalen-Lippe und Projektleiterin von „PiA“. Spannend war für Andrea Miske auch die Entwicklung: „Auch wenn nur einer von zehn Teilnehmern aktuell eine feste Stelle bekommen hat, so haben alle gewonnen – an Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit“. Zudem seien vier Projektteilnehmer zurzeit in RehaMaßnahmen der Arbeitsagentur integriert, die auf

eine spätere Vermittlung ins Berufsleben abzielen. Eine weitere PiA-Teilnehmerin hat wie Martin Schulte die Qualifikation für Alltagsbegleiter erfolgreich absolviert, ist aber zurzeit noch auf der Suche nach einer Stelle.

Von der gemeinsamen Zeit profitieren aber auch die Senioren: „Man merkt den alten Leuten an, welchen Spaß ihnen das macht. Und für mich ist es spannend zu hören, was sie schon alles erlebt haben. Es gibt nichts Schöneres, als wenn von den Bewohnern etwas zurückkommt wie zum Beispiel ein Lächeln“, erklärt Martin Schulte.

„Es ist beeindruckend, mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen Martin Schulte arbeitet. Das zeigt, dass das Projekt ein Erfolg war“, so das Fazit von Armin Laschet. Das sehen offenbar auch die Bewohner so: „Den Martin geben wir nicht mehr her“, sagte eine der Seniorinnen.

„PiA“ wurde vom LWL-Integrationsamt Westfalen mit insgesamt 77.000 Euro über das Sonderprogramm „Budget für Arbeit – aktion5“ bezuschusst. Das Projekt wurde von Mitarbeitern der Diakonie Ruhr-Hellwig sowie des Integrationsfachdienstes Meschede (Ifd) mitgestaltet.